

daß ein solch' blutiger Schweiß in Folge höchster Erregung und Angst wirklich vorkomme, also daß besagter Vorgang eine ganz natürliche und pathologische Erklärung zulasse; — wir wollen unsere schwache Darstellung des Seelenkampfes Christi in Gethsemani schließen mit der Erwägung, daß Christi schwerer Kampf und Blutschweiß es ermöglichten, daß später Tausende von christlichen Märtyrern, eine hl. Agnes, Agatha, ein hl. Andreas, Theodor u. s. w. dem qualvollsten Tode mit ungetrübter Freudigkeit entgegengehen konnten und daß auch uns mit Hinblick auf Jesu Beispiel und Verdienst, der Kampf in der schrecklichsten Stunde, der Todesstunde erleichtert ist. „Denn nicht haben wir einen Hohenpriester, der nicht Mitleid tragen könnte mit unseren Schwächen — vielmehr einen, welcher versucht worden in Allem in gleicher Weise — ohne Sünde.“ Hebr. 4, 15. —

## **Leben des heiligen Hieronymus und Lebensregeln für Cleriker aus dessen Briefe an Nepotian.**

Von Benedikt Höllrigl, Stadtpfarrer in Ybbs.

### **II.**

Lassen Sie uns nun in gedrängter Kürze die Lehren und Ermahnungen kennen lernen, und auch beherzigen, welche der heilige Hieronymus im Briefe an Nepotian allen Clerikern ertheilt. Gleich im Anfange des Briefes sagt er: „Du verlangst von mir, theuerster Nepotian, daß ich dir in Kürze einen *modus vivendi*, oder eigentlich „*praecepta vivendi*“ Lebensregeln angebe, und wie denn Einer, der diese ränkevolle Welt zu verlassen willens, und Geistlicher geworden ist, den rechten Weg einhalten könne, um nicht auf die abschüssige Bahn der Laster zu kommen; — *ne ad diversa vitiorum diverticula rapiatur*. — Und nun gibt er im Verlaufe des Briefes folgende Regeln.

1. Lebensregel. *Posside sapientiam, posside intelligentiam!* Erfasse die Weisheit, erfasse die Erkenntniß, wie der weise

Mann spricht. Sie ist unbefleckt, und ist ewig jungfräulich, wie Maria, und obgleich sie täglich gebärt, und täglich Mutter wird, so bleibt sie doch unverletzt in ihrer Reinheit.

2. Lebensregel. *Posside Dominum, vel possidearis a Domino*: erwähle den Herrn zu deinem Erbe, damit der Herr auch dich zu seinem Erbe auswähle. „*Clericus igitur, qui Christi servit Ecclesiae, interpretetur primo vocabulum suum et nominis definitione prolata, nitatur esse quod dicitur; si enim „κλῆρος“ graece, „sors“ latine appellatur, propterea vocantur Clerici, vel quia de sorte sunt Domini, vel quia ipse Dominus sors vel pars Clericorum est.*“ Wer den Herrn besitzt, so daß er mit dem Propheten sagen kann: Mein Antheil ist der Herr, der kann außer Gott nichts besitzen; hat Jemand noch etwas Anderes außer Gott, so ist Gott schon nicht mehr sein Antheil. „*Si autem ego pars Domini sum — nec accipio partem inter cet eras tribus*“. Bin aber ich ein Erbe des Herrn geworden, dann nehme ich keinen Platz mehr ein unter den übrigen Stämmen, sondern wie der Levite und der Priester des alten Bundes, so lebe ich von dem Zehnten, und dem Altare dienend, werde ich vom Altare erhalten, und habe Nahrung und Kleidung so viel für mich nöthig ist, und soll allem Zeitlichen entsagend dem Kreuze folgen.

3. Lebensregel. „*Fliehe allen zeitlichen Gewinn.*“ *Negotiatorem Clericum, et ex inope divitem quasi quandam pestem fuge.*“ — Einen Geistlichen, der reich zu werden sucht, und ein Geschäft zu machen willens ist, den fliehe wie die Pest. Denn wie kannst du mit einem solchen Gemeinschaft haben? Du fliehst den Reichtum — der andere sucht ihn; — ist da nicht die größte Verschiedenheit der Gemüthsstimmung? Wie kannst du einem solchen noch Freund und Genosse sein?

4. Lebensregel. Bewahre deine Vorsicht in Beziehung auf Personen des andern Geschlechtes. Du bist nicht heiliger als David, nicht stärker als Samson, und nicht weiser als Salomon. Wie diese gefallen sind durch die Fallstricke des Weibes, so könnte

dir Aehnliches widerfahren, wenn du nicht wachsam bist über dich, und die Gelegenheit fliehst. Vergiß nicht, daß der erste Bewohner des Paradieses durch die Schuld des Weibes ist davon hinausgetrieben worden. Das Weib gab dem Manne zu essen von der verbotenen Frucht, und er aß und sündigte. *Periculose tibi ministrat, ejus vultum frequenter attendis. Solus cum sola secreto, et absque arbitro vel teste non sedeas, caveto omnes suspiciones, et quidquid probabiliter fingi potest, ante devita.* Hüte dich also irgend einen Verdacht zu erregen, und meide selbst den Schein des Bösen. Allerlei kleine Geschenke und Gaben, und Bildchen (Photographien) und dergleichen kennt die heilige Liebe nicht! — Was wohl der heil. Hieronymus sagen würde zu den photographirten Portraits und Visittarten, deren Austausch heut zu Tage zu vielen Aergernissen Veranlassung gibt?

5. Lebensregel. Hüte dich vor allem Luxus und Hang zum Wohlleben. In deines Vaters Hause, in der ärmlichen Bauerswohnung vielleicht, hast du zufrieden sein müssen mit dem Hirsebrei und schwarzen Stück Brodes, um deinen Hunger zu stillen, jetzt aber willst du Lebkuchen und Zuckerwerf? Jetzt kümmerst du dich um die Namen von leckerhaften Speisen und Gerichten, wo sie her sind, und wie sie bereitet werden? *Natus in paupere domo et in tugurio rusticano, qui vix milio et cibario pane saturare ventrem poteram, nunc similiam et mella fastidio?*

6. Lebensregel. Lies oft die hh. Schriften; nie soll die lectio sacra aus deinen Händen kommen. Lerne, was du lehren sollst, erwirb dir jene heilsame Unterweisung an Glauben, damit du die andern unterrichten könneest in der gesunden Lehre, und den Widersachern den Mund stopfest. Bleibe bei dem getreulich, was du gelernt, und was dir von der hl. Kirche ist anvertraut worden; du weißt ja, von wem du die Lehre hast. Sei stets bereit, Rechenschaft zu geben über deinen Glauben einem jeden, der von dir Auskunft begehrt. *Non confundant opera tua*

sermones tuos, ne cum in Ecclesia loqueris, tacitus quilibet respondeat: Cur ergo haec, qui dicis, ipse non facis?

7. Lebensregel. Deinem Bischofe sei in Allem untergeben. und sieh ihn an als deinen Vater. „Bin ich der Vater, so kann er sagen, wo ist meine Ehre? Bin ich der Herr, wo ist die Furcht vor mir?“ (Malach. 1, 6.) Bist du selbst andern vorgelegt, so vergieß nie, daß du zum P r i e s t e r und nicht zum H e r r s c h e r geweiht worden bist. Denke dann an das Wort des Apostels: Pascite eum, qui in vobis est, gregem Domini providentes non coacte sed spontanee, secundum Deum, non turpis lucri gratia, sed voluntarie, neque ut dominantes in Clerum, sed forma facti gregis ex animo, ut cum apparuerit princeps pastorum, percipiat immarcescibilem gloriae coronam.“ I. Petri 5.

8. Lebensregel. Trittst du als Lehrer und Prediger auf unter dem Volke, so hasche nicht nach dem Beifallsflatschen, sondern suche die Zerknirschung des Herzens zu erregen. „Laerymae auditorum laudes tuae sint.“ Und was du redest und vorbringst, das sei ganz und gar vom Worte der Schrift durchweht; nicht etwa, daß du leere Causereien, deklamatorisches Gewäsche, vielen Wortschwall gebrauchest, um den Beifall der Leute zu erringen. Pueriles declamationes, sententiarum flosculos, verborum lenocinia et per fines acuta quaedam, breviterque conclusa, quae plausus et clamores excitant, das heißt: meide ein fadenſcheiniges Geſchwätz, ſchöne Redensarten, zierliche Worte, am Ende dann ein paar Wiße, und aus iſt die Geſchichte; aber die Leute ſagen: der kanns! Wenn du es ſo machest, dann kannst du freilich ein moderner, aber gehirnloser Vielwiffer oder eigentlich Nichtswiffer ſein, und doch etwas gelten in der Welt. Aber attrita frons haec est, eine feſte dreiste Stirne beſitzt ein ſolcher; attrita frons interpretatur saepe, quod nescit, et cum aliis persuaserit, sibi quoque usurpat scientiam,“ das heißt, er thut, als wenn er das Monopol der Wiſſenſchaft für ſich allein

in der Tasche trüge, und ist doch nichts, als ein leerer Windbeutel, weiter nichts.

9. Lebensregel. Was die schönen Kleider anbelangt, so sei um Gotteswillen kein Geck und hasse sie ebenso, wie die zerlumpten und schmutzigen; beides ist gefehlt. *Ornatus et sordes pari modo fugiendae sunt, quia alterum delicias, alterum gloriam redolet.*

10. Lebensregel. Nimm dich der Armen an, und sei ihnen stets ein Vater. Es ist schon recht, schöne Kirchen und Gotteshäuser zu erbauen und sie auszuschnücken (in unserer glaubensarmen Zeit ist dieß ein schönes Zeugniß des Bekenntnisses der Wahrheit, und trägt viel dazu bei, den schwach glimmenden oder gänzlich zu verlöschen drohenden Glauben wieder in sich und andern zu beleben und zu entzünden), — *marmora nitent, auro splendent loquearia, gemmis altare distinguitur*; — aber wir sind auch *Ministri Christi* in Beziehung auf die Nothleidenden und Dürftigen. *Verum Christi templum est anima credentis, illam exorna, illam vesti, illi offer donaria, in illa Christum suscipe.*

11. Lebensregel. Schmausereien, Gastgelage bei Weltleuten lasse ferne sein von dir, besonders bei solchen, denen du stets hoffiren solltest. Ein Herodianer zu sein, das schickt sich nicht für einen Priester Christi Jesu, der arm, der gekreuzigt ward; es schickt sich auch nicht, daß du selbst für derlei Leute einen besonderen Aufwand machest in Küche und Speisekammer. Wenn du diese Leute nur dadurch dir verbindlich zu machen glaubst, daß du sie fein bewirtheist, so bist du weit auf dem Holzwege. Lasse es bleiben, Christus der Heiland wird gewiß eher deine Sache fördern, als die Herren von der Uniform. *Melius est confidere in Domino, quam confidere in homine. Melius est sperare in domino, quam sperare in principibus.*

12. Lebensregel. Nimm dich vor der Unmäßigkeit in Acht! Lasse ab von geistigen Getränken! Traue ihnen nicht! „*Qui altari deservit, vinum et siceram non bibat.*“ *Sicera* sagt

der Heilige, wird in der hebräischen Sprache jedes berauschende Getränk genannt, sowohl das, was aus Gerste bereitet wird — *quae frumento conficitur*, — als auch was aus den Äpfeln und Früchten ausgepreßt, oder welches mittelst der gefochten Honigfladen bereitet wird, oder aus den Früchten der Palme. *Quidquid inebriat* sei es nun Wein oder Bier oder Schnaps, — *quidquid inebriat, et statum mentis evertit*, fuge similiter ut vinum. Ich sage nicht, spricht der Heilige, daß man die Gottesgabe verschmähen soll; es mußte sich wohl auch der Heiland einen Weintrinker schmähen lassen; auch Paulus erlaubte dem Timotheus ein wenig Wein; allein was zu viel ist, ist zu viel; *modum pro aetatis, valetudinis et corporum qualitate exigimus in potando*. Wenn ich schon von Natur aus mehr aufgeregter bin, so werde ich mich nicht noch mehr erhitzen, und das Blut in Wallung versetzen, denn dann wird das geistige Getränk zum Gifte. Treffend ist das Sprichwort der Griechen: *Pinguis venter non gignit sensum tenuem* i. e. *sensum mansuetum*.

13. Lebensregel. Im Fasten, in der Enthalttsamkeit von Speisen magst du sehen, *quid valeant humeri, quid ferre re-eusent*. Möge auch hierin nicht etwa der Weichlichkeit eine Thüre geöffnet sein; möge auch ferner, indem du das Eine dir entziehst, nicht etwas anderes sein, was deinen Gaumen ergötzt.

14. Lebensregel. Hüte dich vor den trügerischen Urtheilen der Welt. Der Apostel spricht: *Ego si hominibus placerem, Christi servus non essem*. Mitten zwischen bösen und guten Ruf, zur rechten und zur linken, so schreitet der Streiter Christi hindurch, nicht wird er durch eitles Lob erhoben, noch durch den Tadel der Welt gebeugt. Ach die Eitelkeit ist ein gefährlicher Feind. Nur keine Eitelkeit lasse aufkommen in allen deinen Werken. Bete — bete viel und anhaltend, es ist deine Pflicht zu beten; *sed nolo te orare in angulis platearum, ne iter rectum precum tuarum plangat aura popularis*, mache mit deinem Beten und Singen nie ein Gepränge, damit nie durch den Dunst

eitlen Lobes dein Gebet von seiner rechten Richtung zum Himmel sich abwende.

15. Lebensregel. Nimm dich nur auch recht in Acht in deinen Reden und Urtheilen über Andere, sowie auch vor Anhören dessen, was Andern zum Schimpf und zur Mißachtung gereicht, damit du nie ein Schmäher und Ehrabschneider werdest, auch nicht mit solchen Gemeinschaft machest, es möchten dich sonst die Worte der Schrift treffen: *Sedens adversus fratrem tuum loquebaris, et adversus filium matris tuae ponebas scandalum!* Vergiß es nie: was du über andere sprichst, das wird als Urtheil über dich ergehen, du selbst wirst schuldig befunden werden in dem, worüber du andere durch die Zettel ziehest — *quae de aliis loqueris, tua sententia judicaris.* Entschuldige dich auch nicht, daß du sagest: Ich mag dem, der über andere was redet, nicht weh thun, und ihm sagen, er soll still sein — *referentibus aliis injuriam facere non possum.* — Du täuschest dich. Würdest du nicht gerne anhören, so würde der Andere gewiß schweigen, in einem Stein bleibt gewiß niemals ein Pfeil stecken. Es lerne also der Schmäher aus deinem Benehmen, daß dir seine Gesellschaft nicht angenehm ist, wenn er nicht aufhören will, zu schimpfen, denn der weise Mann spricht: *Cum detractoribus ne commiscearis, quoniam repente veniet perditio eorum, et ruinam utriusque quis novit?* — Prov. 24. Beide gehen zu Grunde, der Schmäher, und der, der's gerne hört.

16. Lebensregel. Deine Pflicht ist es endlich, deinen heil. Eifer nie sinken zu lassen, sondern unablässig Gutes zu wirken. Sei ein Freund der Kranken, Müheligen und Verlassenen, sei ein Freund der Kinder und Kleinen, sei ein Tröster in Trübsalen und Leiden. Betrage dich so, daß in Reden, Benehmen, Beispiel und Worten stets nur die Erbauung des Nächsten befördert werde. Sei nie so unbesonnen und thöricht, daß du etwa gar einen Hochzeitskuppler machest, Heirathen stiftest, oder hierzu auch nur einen Rath ertheilest. *Cur virginem cogis, ut nubat? Qui de*

monogamia sacerdos est, quare viduam hortatur, ut digama sit?

Ich glaube, diese trefflichen Lebensregeln nicht besser schließen zu können, als mit den Worten des hl. Kirchenlehrers selbst, da er zum Schlusse dieses Briefes an Nepotian schreibt: Du hast mich genöthiget, theuerster Nepotian, dir ein Schreiben zu senden. Möge nur Niemand Anlaß nehmen, mich hierüber zu schmähen, wenn es etwa gelesen werden sollte. Ich habe es nicht gesagt, um Jemanden zu beschuldigen, sondern um zu warnen, daß nicht gesündigt werde; ich sehe nicht bloß auf Andere, sondern nehme auch mich selbst nicht davon aus; ich will nicht den Splitter aus meines Bruders Auge ziehen, bevor ich nicht den Balken aus meinem eigenen Auge gezogen habe. Ich habe Niemanden verletzt, auf Niemanden angespielt, keinen Namen genannt. Ich habe im Allgemeinen über die vorkommenden Fehler geredet. Wer mich also hierüber zur Rechenschaft ziehen wollte, der würde dadurch bekennen, daß er selber der Schuldige ist; denn nur den schuldigen Mann geht Grausen an — qui mihi irasci voluerit ipse prius de se, quod talis sit, confitebitur.“

---

## Die Wunder in der katholischen Kirche und H. Frohschammer.

Von P. Franz Reich, S. J. in Linz.

„Die kirchlichen oder römisch-katholischen Wunder sind größtentheils ziemlich harmloser Natur, und gehören einfach in das Gebiet der physisch-psychischen Störungen und krankhafter Phantasie-Ereignisse, wie sie beständig und überall bei allen Religionen und Völkern vorzukommen pflegen.“<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> „Wunder. Von H. Frohschammer.“ In den Beilagen zur Allg. Ztg. 1877. Nr. 201, 202 und 208.